

Do. —
04. Juni
2026

Alexandre Kantorow

Bochum

Anneliese Brost Musikforum Ruhr

piano
at its best

klavier
ruhr
festival

General-
sponsor



Haupt-
sponsoren

duisport



NRW.BANK
Wir fördern Ideen

REGIONALVERBAND
RUHR

Mobilitäts-
partner

Tiemeyer Gruppe
Wir machen NRW mobil



Konzertprogramm

Konzertende gegen 22.10 Uhr

Franz Liszt (1811–1886)

*Variationen über „Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen“
von Johann Sebastian Bach, S. 180*

Nikolai Medtner (1880–1951)

Sonate in f-Moll, Op. 5

- *Allegro*
- *Intermezzo. Allegro*
- *Largo*
- *Finale. Allegro risoluto*

Pause

Frédéric Chopin (1810–1849)

Prélude in cis-Moll, Op. 45

Anders Hillborg (*1954)

*„The Kalamazoo Flow“ für Solo-Klavier
In Auftrag gegeben von Alexandre Kantorow mit
Unterstützung des Gilmore International Piano Festival*

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Sonate Nr. 32 in c-Moll, Op. 111

- *Maestoso – Allegro con brio ed appassionato*
- *Arietta. Adagio molto semplice e cantabile*

Wir danken

**Doris Zur Mühlen
& Axel Witte**

**KUMNADER
KREIS**



Gemeinsam mit dem
Anneliese Brost
Musikforum Ruhr

Alexandre Kantorow

Alexandre Kantorow gewann im Alter von 22 Jahren als erster französischer Pianist die Goldmedaille beim Internationalen Tschairowsky-Wettbewerb sowie den selten verliehenen Grand Prix. 2024 wurde er mit dem renommierten Gilmore Artist Award ausgezeichnet. Die Zeitschrift Gramophone beschreibt ihn als „echten Ausnahmewirtuosen mit poetischem Charme und natürlicher stilistischer Souveränität“.

Zu den Höhepunkten der Saison 2025/26 zählten eine Tourneen mit dem Concertgebouw-Orchester unter Klaus Mäkelä, mit der Filarmonica della Scala unter Riccardo Chailly, mit dem London Philharmonic Orchestra unter Paavo Järvi sowie mit dem Orchestre Philharmonique de Radio France unter Jaap van Zweden. Eine USA-Tournee mit dem Philharmonia Orchestra unter Marin Alsop führte ihn unter anderem in die Carnegie Hall. Darüber hinaus war er mit einem umfangreichen Solorezital-Zyklus in Nordamerika zu erleben und gab sein Debüt beim San Francisco Symphony.

Auch als Kammermusiker ist Kantorow regelmäßig zu hören, unter anderem mit Janine Jansen, Renaud und Gautier Capuçon sowie Matthias Goerne. Mit Liya Petrova und Aurélien Pascal ist er künstlerischer Leiter mehrerer Festivals in Frankreich.

Er arbeitet mit führenden Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem New York Philharmonic und dem Orchestre de Paris sowie mit Dirigenten wie Esa-Pekka Salonen, Yannick Nézet-Séguin und Sir Antonio Pappano. Seine Einspielungen erscheinen exklusiv bei BIS und werden international hoch gelobt.

2024 wurde Kantorow vom französischen Staat zum Chevalier des Ordre national du Mérite ernannt. Im selben Jahr trat er bei der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele in Paris auf.

Triller als Zeichen des Abschieds

Noch zu seiner Weimarer Zeit schreibt Franz Liszt 1859 ein Präludium über „Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen“. Im November 1862 stellt er dann ein weiteres Klavierwerk fertig, die Variationen über „Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen“ von Johann Sebastian Bach.

Biographischer Hintergrund: Im selben Jahr ist seine Tochter Blandine schwanger. Liszt wird zum zweiten Mal Opa. Doch wenige Wochen nach der Geburt erkrankt die junge Mutter und stirbt vor den hilflosen Augen ihres Mannes, des Grafen Gravina. „Blandine hat ihre Stätte in meinem Herzen neben Daniel“, schreibt Liszt, Er spricht von „Sühne, Reinigung“. Aus Bachs Kantate wählt Liszt für seine Komposition ein kurzes, absteigendes Motiv, ein Lamento-Thema mit sechs schicksalhaft wirkenden Noten, die jeweils in einem anderen harmonischen Kontext auf fast unerbittliche Weise wiederkehren. So wird dieses Thema zum Ausgangspunkt für ein Kaleidoskop an unterschiedlichen Stimmungen.

Das zweite Stück der ersten Konzerthälfte ist ein selten zu hörendes Werk: die Klaviersonate f-Moll von Nikolai Medtner, dem Freund Rachmaninows, der jedoch eine ganz andere Klangsprache als dieser entwickelt. Die Sonate stammt aus der Zeit zwischen 1901 und 1903. Zu diesem Zeitpunkt ist Medtners Ästhetik weitgehend ausgebildet. Sein Ideal gründet auf einer romantischen Auffassung von Harmonik und Form, die er im Wesentlichen als identisch betrachtete: „Form (die Konstruktion eines musikalischen Werkes) ist Harmonik. Jeder Musiker, der in das Geheimnis der musikalischen Konstruktion eindringen möchte, wird sich vor der verschlossenen Tür einer jeden (selbst der einfachsten) Konstruktion wiederfinden, wenn er nicht den notwendigen Schlüssel besitzt – das fundamentale Gefühl für Harmonik.“

Trotz einer turbulenten Chromatik sind der erste und der letzte Satz der Sonate Op. 5 fest in f-Moll verankert. Die Atmosphäre geistiger Unruhe, die das verhängnisvolle, marschartige Intermezzo durchweht, wird teilweise durch eine fast religiöse Intensität des folgenden langsamen Satzes aufgehellt. Ein zentrales strukturelles Element ist die Verwendung wiederkehrender Motive. Gerade im Finale taucht vieles wieder auf, was wir zuvor schon haben hören können.

Das Prélude Op. 45 von Frédéric Chopin stammt aus dem Jahr 1841 und ist gerade mal 91 Takte kurz; doch gemessen an den knappen Préludes aus der Sammlung Op. 28 erscheint dieses Werk fast wie eine epische Erzählung. Der Aufbau ist auffallend schlicht, der Gestus erinnert an eine Nocturne. Chopin operiert geradezu mikrochirurgisch mit den Harmonien, die für die weitgehend melancholische Grundatmosphäre sorgen. Erst gegen Ende erfolgt eine kurze Aufhellung in Richtung Dur.

Alexandre Kantorow entstammt einem Musikerhaushalt. Doch seine Eltern haben ihn glücklicherweise behutsam an die Musik herangeführt. „Nach einer wenig erbaulichen Woche mit der Geige habe ich mich auf das Klavier konzentriert, es ermöglicht eine ungleich schnellere Übertragung von Klängen. Jede Note in einer Partitur entspricht einem Klang auf dem Klavier.“ Nach einem Studium am Pariser Konservatorium und an der École normale de Musique gewinnt Kantorow den berühmten Tschaikowsky-Wettbewerb in Moskau – als erster französischer Pianist überhaupt. Doch zu Kopf steigt ihm der frühe Ruhm nicht. Er gilt bis heute als ruhig und erfreulich besonnen. Vielleicht ist sein besonnener Blick auf das, was er tut, eines der Geheimnisse seines Erfolgs.

Im Jahr 2024 wurde Alexandre Kantorow mit dem renommierten Gilmore Artist Award ausgezeichnet; zugleich entstand in Zusammenarbeit mit dem Gilmore International Piano Festival ein Kompositionsauftrag an den schwedischen Komponisten Anders Hillborg. Dessen Werk „Kalamazoo Flow“ trägt den Namen jener Stadt in Michigan, in der das Festival beheimatet ist. Es entfaltet sich aus einer schlichten, volksliedhaften Melodie zu komplexeren Strukturen. Kontraste aus impulsiver Virtuosität und Ruhe prägen den wechselvollen Verlauf.

Radikal, mächtig, explosiv – mit den ersten Akkorden der Sonate Op. 111 hebt Ludwig van Beethoven den Vorhang zu seiner letzten Klaviersonate: „Allegro con brio ed appassionato“ ist dieser Satz überschrieben. Bemüht er hier nochmals die Mächte des Schicksals? Die einleitenden Akkorde könnte man in ihrer Bedeutung den gespenstischen Oktaven von Mozarts c-Moll-Fantasie an die Seite stellen. Wenn Beethoven später mit einem tiefen Triller in den schnellen Teil des Satzes überleitet, könnte man wiederum den Triller aus Schuberts B-Dur-Sonate vergleichend heranziehen – zwei auf jeweils unterschiedliche Weise ungelöste Fragezeichen.

Beim zweiten Satz beginnt die Problematik bereits mit der Satzüberschrift: „Adagio molto semplice e cantabile.“ Meint Beethoven hier „Adagio molto – semplice e cantabile“ oder nicht doch

eher: „Adagio – molto semplice e cantabile“. Bei der ersten Lesart wäre ein ungemein langsames Tempo erforderlich – nicht automatisch eine Garantie für Gedankenreichtum. Die zweite Lesart legt den Fokus auf ein hohes Maß an Einfachheit und Gesanglichkeit. Das dürfte Beethoven wohl eher gemeint haben. Am Ende des Satzes werden die Triller all ihrer dekorativen Aufgabe enthoben, sie werden zum Synonym für Abschied, für höhere Sphären, Licht. Hier scheint sich die Gattung der Sonate im bildlichen und konkreten Sinne aufzulösen.

Ich liebe diesen Raum, den Werke brauchen, um sich in mir zu entwickeln.

Gerade bei solchen Werken wie Beethovens letzter Sonate ist es für Alexandre Kantorow wichtig, dass er die Werke eine gewisse Zeit in sich reifen lassen kann. „Ich entdecke immer Neues, wenn ich ein Stück eine Zeitlang beiseitelege. Danach möchte ich manches ganz anders spielen. Ich liebe diesen Raum, den Werke brauchen, um sich in mir zu entwickeln. Klar, eine manuell gute Aufführung kann man immer in kurzer Zeit erreichen. Doch die wahre Freude an der Musik kommt erst, wenn sie Dinge hervorbringt, über die man anfangs gar nicht nachgedacht hat. Und das gelingt oft, indem man ein Stück spielt und dann erst einmal liegen lässt.“



Sie wollen nichts mehr verpassen?
Abonnieren Sie einfach unseren Newsletter!

Veranstalter

Stiftung Klavier-Festival Ruhr

Herausgeber

Klavier-Festival Ruhr
Sponsoring & Service GmbH

Geschäftsführung

Katrin Zagrosek, Intendantin

Brunnenstr. 8 | 45128 Essen
www.klavierfestival.de

Foto

Sasha Gusov

Konzerttipps

Zeit für Bartók

Do. 18. Juni, 20 Uhr, Bochum
Anneliese Brost Musikforum Ruhr

Anna Vinnitskaya

Bochumer Symphoniker
Tung-Chieh Chuang (Leitung)

Werke von
Bartók, Bach und Beethoven

Weitere Infos
<https://is.gd/1QVKwu>



Di. 07. Juli, 20 Uhr, Bochum
Anneliese Brost Musikforum Ruhr

Seong-Jin Cho

Augustin Hadelich (Violine)

Werke von
Brahms, Janáček, Beach und Prokofiew

Weitere Infos
<https://is.gd/TnKZCw>



Info & Tickets: www.klavierfestival.de
Ticket Hotline: +49 201 89 66 866



www.blauer-engel.de/luz195

GUTE NOTEN FÜR BOCHUM

KMNADER
KREIS

Der Kemnader Kreis fördert dieses Konzert.
Erfahren Sie mehr über unsere Fördertätigkeiten:

www.kemnader-kreis.de